Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 9. | Freitag den 12. Januar 1894. | XII. Jahrg.

Zur Börsenenquete.

Bekanntlich sind die Drucksachen der Börsenenquete-Kommission für das Publikum einzig durch die Direktion der Reichsdruckerei zu beziehen. Wie wir nun hören, sind die eingehenden Bestellungen schon jetzt so umfangreiche, daß trotz des hohen Preises vermuthlich der Vorrath in kurzer Zeit erschöpft sein wird. Auch hieraus ist zu ersehen, welch lebhaftes Interesse die weitesten Kreise der Bevölkerung an der endlichen und gründlichen Abstellung der unsere gesammten wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse schnell und sicher untergrabenden Börsenmißstände nehmen. Dieses instinktive Moment der Volksthümlichkeit der Börsenreform, die aus einem tiefen ethischen und geradezu sittlichen Widerwillen gegen die sich in loyale Formen kleidenden, vielfach bedenklichen Manipulationen hervorgeht, wird jedoch anscheinend seitens unserer leitenden Kreise verkannt oder mißverstanden, und darum wird nur zuviel geglaubt, es werde absichtlich ignorirt.

Wer nun Szenen miterlebt hat, wie sie sich am 3. d. M. in der Berliner Produktenbörse abgespielt haben, steht vor solchen An- und Absichten wie vor einem Räthsel. Die geradezu fanatisch zu nennende Wuth darüber, daß durch das sogenannte Terminregister anscheinend endlich ein Weg gefunden ist, auf welchem dem börsenmäßigen Spielerthum mit Landesprodukten zu Leibe gegangen werden kann, suchte einen Ausweg darin, daß man einen der Börse überaus wohlgesinnten Herrn, den Geheimen Kommerzienrath und Aeltestenpräsident Frentzel — nebenbei bemerkt vergeblich — zur Niederlegung seiner sämmtlichen Ehrenämter aufforderte. Herr Frentzel hatte nämlich, anscheinend durch die Enquete von der Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände im Börsenwesen allmählich überzeugt, und vermuthlich zur Verhütung schärferer Eingriffe die Einführung des Registers empfohlen. Aber selbst dieser milden Reform zeigten sich die Börsenspekulanten begreiflicherweise abgeneigt.

An der Thatsache, daß im Fall eines Scheiterns der Reform an dem Widerstande der Börse und ihrer Gönner in nicht ferner Zeit die Erbitterung der Bevölkerung mit der Börse noch eine ganz andere Abrechnung halten wird, als sie durch die Enquetebeschlüsse befürwortet sind, ist wohl für keinen Sehenden mehr ein Zweifel möglich. Es heißt darum auch hier: „wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit." Und nichts ist lehrreicher als die aufmerksame Beobachtung der täglichen Erörterungen der Börsenorgane über die Enquete-Vorschläge, von denen uns ein hoher Beamter und namhafter Sachverständiger noch jüngst sagte, daß sie ja nichts anderes als „weiße Salbe" seien.

Wir hoffen dringend, daß unsere maßgebenden Persönlichkeiten gerade die jetzige Preßkampagne gebührend würdigen mögen, wozu freilich eine genaue Kenntniß des Börsenwesens erforderlich ist. Wer diese jedoch besitzt, für den wird es immer klarer, was die wenigen Kundigen und Muthigen von je gesagt: die modernen Börsen sind zu dreiviertel nichts mehr und nichts weniger als Spielhöllen, durch welche unter dem Schutz der Gesetze, Gerichte und Staatsbehörden die gesammte Bevölkerung mittels der bedenklichsten Manipulationen planmäßig ausgesogen wird.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt zu den **Krisengerüchten der jüngsten Zeit** nachstehende, durch gesperrten Druck besonders hervorgehobene Auslassung: „In den letzten Wochen sind allerlei Krisengerüchte bald da, bald dort durch die Blätter zu verbreiten versucht worden. Das eine Mal wurden aus einer längeren Sitzung des preußischen Staatsministeriums rein willkürliche Schlüsse gezogen, das andere Mal wurde ein Konflikt wegen der Finanzvorlagen ersonnen, welche die verbündeten Regierungen dem Reichstage gemacht haben, und endlich wurde „zuverlässig" und von gut unterrichteter Seite ein absolut erfundenes, angeblich mit den Kolonialverhältnissen zusammenhängendes Entlassungsgesuch des Reichskanzlers aufgebracht. Haben einzelne Räthe der Krone mit einander oder nacheinander Vorträge bei Sr. Majestät, so fehlt es nicht an Zeichendeutern, die darin ein Symptom für unsichere Zustände in der Regierung erkennen wollen. An diesem ebenso thörichten wie verwerflichen Treiben waren nicht nur untergeordnete Geister der Journalistik betheiligt, auch ganz ernsthafte Blätter ließen sich in die Täuschung verwickeln. Ob das Motiv der Urheber für die Fabrikation von Krisengerüchten mehr in Böswilligkeit oder in niedriger Sensationslust besteht, bleibe dahingestellt. Wer die Presse des Auslands, und leider auch des uns befreundeten verfolgt, kann über die Wirkung nicht im Unklaren sein. Um so mehr erscheint der Rath zur Vorsicht gegenüber derartigen leichtfertigen Ausstreuungen am Platze."

Die **konservative „Ostpreußische Ztg."** bespricht die **Antwort des Reichskanzlers** und erklärt, es würde ein Irrthum sein, anzunehmen, „die Aufhebung des Identitätsnachweises würde von den ostpreußischen Konservativen als ein vollwerthiges Kompensationsobjekt für die Nachtheile, welche uns die Aufhebung des Differenzialzolles gegen Rußland zufügen würde, angesehen." Gegenüber dem russischen Handelsvertrage stehen wir nach wie vor auf einem ablehnenden Standpunkte, und zwar so lange, als uns nicht seitens der Reichsregierung zuverlässige Garantien dafür gegeben sind, daß von ihr die Remonetisirung des Silbers ernstlich angestrebt wird. Der Artikel schließt: „Hoffen wir, daß dieser erste Schritt, den der Herr Reichskanzler gethan hat, um uns entgegenzukommen, nicht der letzte bleiben wird, und daß somit der Weg eröffnet ist, auf dem schließlich eine Verständigung mit der gesammten konservativen Partei erzielt werden kann." Die „Kreuzzeitung" zitirt einen Artikel des „Ostpreuß. Tagebl.", in welchem ausgeführt wird, daß sich die verlangte Kompensation der Aufhebung des Identitätsnachweises nur auf die drei kleinen Handelsverträge beziehe. Es sei auch sehr fraglich, ob der ostpreußischen Landwirthschaft im ganzen und großen irgend ein Vortheil aus der Aufhebung des Identitätsnachweises zufließen würde. Wenn der Ausschuß die Stimmung gegen den russischen Handelsvertrag abschwächen wollte, so würde er sich dadurch in Gegensatz zu einer der stärksten und berechtigsten konservativen Strömungen in der Provinz gebracht haben. — Die „Kreuzzeitung" bemerkt hierzu: „Diese sehr deutlichen Aeußerungen bestätigen uns nur, was uns sofort von maßgebenden ostpreußischen konservativen Abgeordneten versichert wurde, daß es nämlich eine völlige Mißdeutung der Eingabe des Ausschusses an den Reichskanzler sei, als ob in ihr die Aufhebung des Identitätsnachweises als eine Kompensation für den drohenden russischen Handelsvertrag vorgeschlagen sei. Die Eingabe habe jene nur gewünscht, als ein Mittel zur Milderung der schon durch die bisherigen Handelsverträge zu unerträglicher Höhe gesteigerten Nothlage der Landwirthschaft; an der ablehnenden Haltung der ostpreußischen Konservativen gegen den russischen Handelsvertrag könne die Antwort des Reichskanzlers nicht ändern."

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die bisher vereinbarten Bestimmungen des **deutsch-russischen Handelsvertragsentwurfs** betreffen, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, auch eine Reihe landwirthschaftlicher Produkte. Es sind dies insbesondere Kartoffel- und Stärkemehl, Hopfen, Obst, junge Gemüse, Käse. Nach Lage der deutsch-russischen Handelsbeziehungen konnten manche andere Produkte der Landwirthschaft nicht in Betracht kommen. Die deutschen Unterhändler hatten jedoch die ausdrückliche Instruktion erhalten, die Interessen der Landwirthschaft, soweit dies nur möglich war, nachdrücklich wahrzunehmen, was ihnen auch hinsichtlich der oben angeführten Produkte gelungen ist.

Im „**Vorwärts**" ist in einer Besprechung des Berichtes der **Börsen-Enquete-Kommission** Folgendes zu lesen: „Wir Sozialdemokraten können offen und ehrlich gegen die Börse kämpfen, denn in unserem „Zukunftsstaat" hat diese Institution keinen Platz, da wir die Funktionen, die in der heutigen Wirthschaftsordnung der Börse obliegen, ganz anderen Institutionen übertragen werden." Das ist das richtige Eisenbarth-Rezept. Thatsächlich hat ja auch Herr Singer im Reichstage selbst auf Maßregeln hingedeutet, durch welche der Börse auf den Leib gerückt werden könnte; wenn also der „Vorwärts" auch noch sagt: Wir Sozialdemokraten **können** kämpfen, aber wir wollen nicht, so ist das nichts anderes, als wenn jemand sagen würde: Es ist wahr, das Ungeziefer belästigt uns nicht allein, sondern es frißt uns schier auf; allein weshalb sollen wir Schritte zur Vertilgung dieser Plage thun? Warten wir ab, bis das Haus niedergerissen wird, dann hört das Ungeziefer von selbst auf, uns zu belästigen.

Wie sehr strenge Handhabung der Maßregeln gegen die immer renitenter werdenden czechischen Elemente in **Böhmen**, die meist ihre feindlichen Demonstrationen gegen das Deutschthum kehren, am Platze ist, bewiesen wieder die vorgestrigen Ausschreitungen des czechischen Pöbels in Prag. Ueber diese Vorgänge wird von dort unter dem Datum des 9. Januar berichtet: „Heute Nachmittag 3 Uhr fand das Begräbniß eines czechischen Soldaten statt, der Sonnabend Nacht im Zustande der Trunkenheit von einem Wachmann zufällig erstochen worden war. Dies benutzte der czechische Pöbel zu einem Exzeß. Mehrere tausend Personen sammelten sich vor dem Garnison-Hospital und gingen mit dem Leichenzuge in den Vorort Karolinenthal nach dem Militär-Friedhof. Als nach dem Begräbniß die Militärkapelle den Rückmarsch antrat, begann die Menge zu heulen, zu johlen und zu pfeifen und bewarf die einschreitende Polizeiwache mit Steinen und Eisstücken. Vergeblich versuchte die Polizei, die Menge an dem Zuge in die Stadt zu hindern. Die Menge verhöhnte die Aufforderung, auseinanderzugehen, durchbrach wiederholt den Polizeicordon, bewarf die Polizei mit Steinen und stimmte revolutionäre Lieder an; auch die Rufe: Hoch die Sozialdemokratie! Hoch „die Republik! Hoch die Anarchie!"

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Wirklich?" sagte Wolfgang, „wäre es wohl indiskret, wenn ich frage, wem die Ohrringe gehören?"

„Sie gehören einer so schönen jungen Dame, wie's vielleicht giebt keine zweite in ganz Berlin," versetzte Nathansohn. Die Dame sei aus guter Familie, erzählte er, die Eltern seien todt, und das Wenige, was sie hinterlassen, habe der um zwei Jahre ältere Bruder durchgebracht. Die Dame ernährte sich durch Zeichenunterricht und müsse dabei auch für den Unterhalt ihres Bruders sorgen, der ein vollendeter Taugenichts sei. Da ihre dürftigen Einnahmen hierzu nicht ausreichten, so sehe sie sich endlich genöthigt, diesen Schmuck, das letzte theure Andenken an ihre Mutter, zu veräußern.

„War die Besitzerin dieser Ohrringe selbst bei Ihnen?" wollte Wolfgang wissen.

„Sie hat mir gebracht die Dingelchen in eigner Person," nickte der Pfandleiher. „'s war das erstemal, daß ich se hab' gesehen. Das Jüngelchen kenn' ich schon lange, es hat mir verkauft von dem Hausrath ein Stück nach dem andern."

Wolfgang war entschlossen, den Schmuck zu kaufen, den jungen leichtsinnigen Mann aufzusuchen und zu sehen, ob er durch ihn nicht etwas für die Schwester thun könne.

„Ich bin nicht abgeneigt, Herr Nathansohn, das Geschäft mit Ihnen gleich abzuschließen," erklärte er, indem er zugleich die Absicht hatte, dem Juden auf den Zahn zu fühlen, „doch müßte ich die Bedingung stellen, daß Sie mir Namen und Wohnung des jungen Menschen angeben. Ich möchte ein paar Worte über seine Angelegenheiten mit ihm sprechen."

„Hab' ich mir doch gleich gesagt heute Vormittag, als der Herr Baron mir die große Ehre erwiesen, — Moses Nathansohn, hab' ich mir gesagt: Du hast gefunden den Engel, der dem armen schönen Fräulein aus ihrer grausamen Noth hilft. Warum soll ich dem Herrn Baron nicht sagen, wie se heißt und wo se wohnt mit ihrem Bruder, dem leichtfertigen Jüngelchen?"

„Schreiben Sie mir die Adresse auf, Herr Nathansohn," erwiderte Wolfgang, indem er dem Besuche Schreibmaterial hinschob, „und nennen Sie mir den Preis der Ohrringe."

Der Jude nannte den Preis, wobei er den Baron mit einem prüfenden, berechnenden Blick aus seinen kleinen, lüstern glänzenden Augen ansah. Als dieser sich erhob, um nach seiner Kassette zu gehen, schrieb Nathansohn die Adresse des Geschwisterpaares mit großer Umständlichkeit nieder.

Wolfgang zählte ihm die geforderte Summe hin.

„Gott vergelt's dem Herrn Baron tausendmal!" dankte Nathansohn wie für eine ihm erwiesene Wohlthat und strich unter wiederholten Verneigungen die blanken Goldstücke schmunzelnd ein.

Er wandte sich zum Gehen. „Wenn der gnädige Herr Baron sonst 'was brauchen," sagte er, auf dem Wege zur Thür mehreremal stehen bleibend. „Junge vornehme Herren sind oft Freunde von Alterthümern, da hab' ich zum Beispiel," begann er an den Fingern herzuzählen, „eine echte Damaszenerklinge, die noch aus der Zeit Timur's stammt, — eine altgriechische Vase von der Insel Melos —"

„Gut, gut, Herr Nathansohn," unterbrach ihn lächelnd der Baron, „sollte plötzlich der Geist der Antike über mich kommen, werde ich Sie um einige Citate aus Ihrem Kataloge bitten. Augenblicklich bin ich noch zu sehr mit der Gegenwart beschäftigt."

Noch einmal krümmte sich die Gestalt Moses Nathansohns an der Flügelthür zu einem tiefen Kompliment zusammen. Dann war er verschwunden. . . . .

Wolfgang griff nach dem von Nathansohn beschriebenen Zettel. Straße und Hausnummer in einer Vorstadt waren darauf bezeichnet. Der Name des Geschwisterpaares lautete Rettberg. Am nächsten Vormittag begab sich der Baron nach dem ihm bezeichneten Hause, einer vielstöckigen Miethskaserne in einer weit entlegenen Vorstadt.

Die Treppenfenster öffneten sich auf einen sogenannten Lichthof, der nichts als ein zwischen Vorder- und Hintergebäude eingekeilter Schacht war, wo die Luft stagnirte und das Licht nur sehr spärlich einzudringen vermochte. Auf den Treppen balgten sich Kinder in zerfetzten Kleidern herum; auf einem der Korridore waren zwei Flurnachbarinnen in einem wüthenden Wortgefecht begriffen.

Im vierten Stockwerk stieß der Baron auf eine Frau, welche dem Redekampfe unter ihr zu lauschen schien. Auf seine Frage, ob Herr Rettberg hier wohne, führte sie ihn nach einer der nächsten in den Korridor mündenden Thüren. Auf ihr Anklopfen erfolgte keine Antwort. Die Thür war jedoch unverschlossen und Wolfgang ward von der Frau in das Zimmer geführt. Es befand sich niemand darin.

„Herr Rettberg wird ausgegangen sein," sagte die Frau — wahrscheinlich die Wirthin — „aber das Fräulein — Sie schritt nach der Thür und klopfte.

„Fräulein Rettberg," rief sie hinein, „bitte, es ist jemand da."

Mit einem höflichen Nicken gegen den vornehmen Besucher entfernte sie sich wieder und ließ diesen allein.

Das Zimmer war dürftig möblirt, aber überall herrschte die peinlichste Sauberkeit, und es fehlte nicht an allerlei kleinen Zierrathen, wie eine geschickte weibliche Hand sie hervorbringt, um selbst den einfachsten Wohnraum auszuschmücken.

Auf einem Tische beim Fenster stand ein Malkasten, daneben lagen einige halb vollendete, sehr gut gezeichnete Landschaften.

Jetzt öffnete sich die andere Thür und aus dem Nebenzimmer trat eine junge Dame herein, deren Aeußeres vollständig der enthusiastischen Schilderung Nathansohns entsprach. Das

wurden laut. So gelangte die Menge bis zur Prags Hauptstraße, dem „Graben“, wo das Püblikum entsetzt in die Häuser flüchtete. Die inzwischen verstärkte Polizei begann jetzt mit blanken Säbeln einzuhauen, aber erst nach hartem Kampfe wurde die Menge zersprengt. Mehrere verhaftete Exzedenten wurden von der Menge der Polizei wieder entrissen; nur drei junge Burschen blieben in den Händen der Polizei. Die Aufregung und die Besorgniß in Prag sind groß. Militär- und Polizei-Patrouillen durchziehen abends die Straßen.

Dank der entfalteten Energie der italienischen Regierung, die über Sizilien den Belagerungszustand zu verhängen sich veranlaßt sah, ist auf der tumultuarischen Insel eine erzwungene Ruhe eingetreten. Dagegen hat sich der Aufstand auf das benachbarte Unter-Italien, nach Apulien verpflanzt.

Anläßlich der Eröffnung der neuen Session hielt am Dienstag in der französischen Deputirtenkammer der Alterspräsident Blanc eine Ansprache, in welcher er die Kammer ermahnte, auf die Wünsche des Landes Bedacht zu nehmen und zusammenzustehen, damit das große Werk der Gerechtigkeit und der Beruhigung seiner Vollendung entgegengeführt werden könne. Mehrere Interpellationen sind angemeldet, unter denen eine über das in Rouen ergangene Verbot der Aufführung zweier Theaterstücke mit dem Titel „Die Preußen in Lothringen“ und „Die Märtyrer von Straßburg.“ Bei der hierauf stattfindenden Präsidentenwahl stellte sich die Beschlußunfähigkeit der Kammer heraus. Die Wahl wurde auf Donnerstag vertagt. — Für den Zutritt zu den Tribünen waren strenge Maßregeln getroffen.

Aus einem Briefe Martinez Campos' aus Melilla an einen Freund in Barcelona geht hervor, daß es wahrscheinlich sei, daß trotz der Verhandlungen mit dem Sultan eine Kriegserklärung Spaniens an Marokko demnächst erfolgen werde.

Deutscher Reichstag

23. Sitzung vom 10. Januar 1894.
(1 Uhr nachmittags).

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der am 9. Dezember v. Js. begonnenen Berathung der Anträge Aichbichler und Genossen (Centrum) und v. Staudy (kons.), betr. Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, daß die Sozialdemokraten gegen beide Anträge stimmen würden, die das Gesetz zu Ungunsten der Arbeiter verschlechtern würden.

Abg. Dr. Böttcher (natlib.) erklärt die Zeit für eine Abänderung der Gesetze noch nicht für gekommen.

Abg. Rösicke (wildlib.) erklärt sich entschieden gegen Einführung des Umlageverfahrens, schließt sich aber dem Wunsche an, daß die Marken für Monate, ja selbst für ein ganzes Jahr angefertigt würden.

Abg. Rickert (freis. Vereinigung) ist gegen das ganze Gesetz. Der konservative Antrag führe in seinen Konsequenzen zur Abwälzung der ganzen Last auf das Reich. Die Konservativen hätten durch ihre Zustimmung zum Klebegesetz mehr zur Unzufriedenheit in der Landwirthschaft beigetragen, als irgend ein Handelsvertrag.

Abg. Richter (freis. Vp.) führt aus, der konservative Antrag führe zum Staatssozialismus. Da eine gänzliche Aufhebung des Gesetzes nicht zu erreichen sei, so würden seine Freunde für möglichste Einschränkung seines Wirkungskreises nach dem Centrumsantrage stimmen.

Abg. Ulrich (Soz.) kann einer Einschränkung der Versicherungspflicht nicht zustimmen, ebenso wenig der Einführung von Quittungsbüchern statt der Quittungskarten.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Die konservative Partei lehne die Verantwortung für das Gesetz keineswegs ab, aber sie halte es für durchaus verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig. Das beziehe sich hauptsächlich auf das Markensystem. Eigentlich sei nur dieses der Bevölkerung unsympathisch. Einzelne Schwächen des Gesetzes ließen sich schon auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes selbst beseitigen. Der Abg. Rickert behaupte, das Gesetz schädige die Landwirthschaft mehr als die Handelsverträge. Das sei nicht richtig. Das Gesetz schädige nur die Arbeitgeber, aber die Handelsverträge machten die große Zahl der landwirthschaftlichen Arbeiter einfach brotlos.

Abg. Beckh (freis. Vereinigung) wird keinem der beiden Anträge zustimmen, da das ganze Gesetz abgeschafft werden müsse.

Staatssekretär v. Bötticher sucht an der Hand der Statistik nachzuweisen, daß gerade die Abneigung der landwirthschaftlichen Bevölkerung gegen das Gesetz am wenigsten berechtigt sei, da der größere Prozentsatz der Altersrenten auf die Land- und Forstwirthschaft falle. Das Markensystem gehöre zu den Grundlagen des Gesetzes. Er habe jedoch ernstlich erwogen, ob nicht Zahlungen für größere Perioden sich empfehlen.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) weist demgegenüber darauf hin, daß die Knappschaftskassen ohne das Markenwesen auskämen. Aber auch bei Beibehaltung des Markensystems seien wesentliche Vereinfachungen durchzuführen.

Nachdem noch die Abgg. Enneccerus (natlib.), Ulrich (Soz.), Frhr. v. Stumm (freikons.) kurz zur Sache gesprochen haben, werden der Antrag v. Staudy und Ziffer 1 des Antrags Aichbichler angenommen, Ziffer 2 dieses Antrags dagegen abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag. Tagesordnung: Handelsprovisorium mit Spanien, Tabaksteuer.

Schluß 6 Uhr.

---

blonde Haar, welches sich in dichten Locken um ihren Nacken schmiegte, leuchtete im Strahle der durch's Fenster scheinenden Sonne wie pures Gold. Aus dem fein modellirten Antlitz leuchteten unter dunkeln Brauen zwei sanfte, himmelblaue Augen hervor, deren schwarze seidene Wimpern dem Blicke etwas Schmelzendes gaben. Ueber das edle, bleiche Antlitz ging ein leiser Zug des Kummers. In ihrem schlanken Wuchse nahm sie sich in dem dürftigen Zimmer wie eine hehre Erscheinung aus.

Sie verneigte sich fremd vor Wolfgang und fragte mit einem Blicke, der durchaus kein Vergnügen ausdrückte:

„Sie wünschen meinen Bruder zu sprechen? Ich glaube, daß er bald kommen wird. Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Mit diesen Worten deutete sie kalt auf einen Stuhl.

„Vielleicht ist es besser, ich komme später wieder,“ sagte der Baron; „ich fürchte Sie zu stören.“

Das junge Mädchen blickte mit halb unentschlossener, halb verlegener Miene auf.

„In der That, mein Herr,“ erwiderte sie nach einer kurzen Pause, „ich weiß nicht, . . . ich möchte Ihnen gern sagen . . . Zwar wird mein Bruder böse werden, wenn ich Ihnen sage, was ich denke, aber dennoch —“

Wolfgang war über diese unklare Rede nicht wenig überrascht.

„Bitte mein Fräulein, sprechen Sie nur frei heraus,“ ermuthigte er mit einem fortwährend sich steigernden Interesse an dem anmuthigen und doch so räthselhaften Wesen.

„Gut denn, mein Herr,“ begann sie ernst, „ich wollte Ihnen sagen, daß ich es vorziehen würde, wenn Sie nicht erst auf meinen Bruder warteten.“

„Es scheint mir denn doch, Fräulein Rettberg,“ bemerkte der Baron lächelnd, „daß Sie hinsichtlich meiner Person in einem Irrthum befangen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Mittwoch Vormittag die regelmäßigen Vorträge. Später wurde der Hofbuchhändler Dr. Toeche vom Kaiser empfangen, sodann legte der Hofmarschall und Kammerherr aus Altenburg, Major a. D. v. d. Schulenburg die Orden seines verstorbenen Vaters in die Hände des Kaisers zurück. Bald nach 3 Uhr nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Ateliers der Bildhauer Toberentz und Max Baumbach.

— Ihre Majestät die Kaiserin gewährte am Dienstag dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Portugals Vicomte de Pedella unmittelbar, nachdem er vom Kaiser empfangen worden war, die nachgesuchte Audienz.

— Aus Kiel wird gemeldet: Zum Hofball am Mittwoch bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich sind 350 Einladungen ergangen. Unter den Theilnehmern sind die japanischen Prinzen Komatsu und Jamaschina, Prinzeß Henriette, Prinz Reuß XXVI. mit Gemahlin, Graf Waldersee, die Stäbe und Offizierkorps der Flotte und Truppentheile der Provinz, sowie des Leibhusarenregiments zu Danzig, die Ritterschaft der Provinz, die Spitzen sämmtlicher kaiserlichen und königlichen Behörden der Provinz.

— Bei der am Mittwoch im landgräflichen Palais vollzogenen Taufe des erstgeborenen Sohnes des Prinzen Friedrich Karl von Hessen wurde der Kaiser als Pathe durch den General v. Winterfeldt vertreten. Der Prinz, welchen Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich über die Taufe hielt, erhielt die Namen Friedrich Wilhelm Sigismus Viktor, von denen die beiden ersten die Rufnamen sind.

— Dem „Bayr. Kur.“ geht von autoritativer kirchlicher Seite die bestimmteste Bestätigung von der rechtskräftig erfolgten Zivil- und kirchlichen Trauung der Prinzessin Elisabeth mit dem Baron Seefried zu. Die katholische Kindererziehung wurde zugesichert.

— Zu der Wiener Mission des Generalobersten von Loë wird aus Wien gemeldet: Das „Armeeblatt“ veröffentlicht den Wortlaut der Ansprache des Generalobersten Freiherrn von Loë an den Erzherzog Albrecht bei Ueberreichung des vom Kaiser Wilhelm überschickten Marschallstabes. Freiherr von Loë sagte, der Marschallstab sei ein Symbol der Einigkeit zwischen den verbündeten Monarchen, ein Band der Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Armeen, beide vereint in Treue gegen ihre Herrscher, in Liebe zum Vaterland, in pflichtmäßigem Streben nach höchster kriegerischer Tüchtigkeit, die der sicherste Hort des Weltfriedens, des kostbarsten Gutes aller Nationen ist.

— Das Staatsministerium trat am Mittwoch Vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichskanzler Graf Caprivi theilnahm. Wie verlautet, stand die Fassung der Thronrede zur Eröffnung des Landtags zur Berathung.

— Beim Finanzminister Dr. Miquél fand gestern Abend ein großes Diner statt, an welchem der Reichskanzler, die Staatsminister und die obersten Reichsbeamten theilnahmen. — Im Verlaufe eines Gesprächs äußerte sich Dr. Miquél dahin, daß mit dem gegenwärtigen Reichstage auf die Dauer nicht auszukommen sein werde. Der Finanzminister bezweifelt, daß der russische Handelsvertrag im Reichstag eine Mehrheit finden werde. Wenn der Reichstag den Wein und das Bier nicht besteuern wolle, so solle man den Branntwein heranziehen. Von der Inseratensteuer und der Besteuerung der Kunstweine hält Dr. Miquél nichts; denn die ausgiebige Besteuerung des Kunstweins käme einer Unterdrückung der Kunstwein-Fabrikate gleich und über die Inseratensteuer würden die Zeitungen eine derartige Preßkampagne einleiten, daß die Steuer gewiß nicht durchgehen würde. Gegen eine Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht sprach sich der Minister energisch aus, indem dies den Ruin der Tabaksbauern bedeute. Letztere könnten sich schon jetzt kaum halten.

— Die „Nordd. Allg. Zeitung.“ schreibt mit Bezug auf angebliche Aeußerungen des Finanzministers Miquél: „Das Depeschenbureau Herold verbreitet unterm Gestrigen eine Nachricht über ein beim Finanzminister stattgefundenes Diner und läßt Herrn Dr. Miquél Aeußerungen über die Aussichten des russischen Handelsvertrages im Reichstag thun, die den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß ebenso die Angaben des genannten Bureaus über die Theilnehmer an dem Diner als auch seine Mittheilungen über das, was der Herr Finanzminister gesagt haben soll, total falsch sind.“

— Der Major v. Wissmann ist von Mozambique, wo er am 12. Dezember eingetroffen war, nach Aden gefahren, wo er dem Vernehmen der „Kreuzztg.“ nach krank darniederliegt.

— Der Abgeordnete von Benda hat, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, erklärt, daß er mit Rücksicht auf seine Jahre eine Wiederwahl zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses nicht annehmen könne.

— Die konservative Fraktion des preußischen Herrenhauses versammelt sich Montag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im Fraktionszimmer des Herrenhauses.

— Die „Kreuz-Ztg.“ erhält von einem ihrer Abonnenten, welcher der Centrumspartei angehört, folgende Zuschrift: „Nachdem die Regierung in der Militärfrage nur den rechten Centrumsflügel zu gewinnen verstand, hat sie sich diesmal die Sache sicherer gewonnen. Wie in Kreisen unserer Partei versichert wird, hätte sie sich mit dem am meisten nach rechts und dem am weitesten nach links stehenden Führer verständigt, in der Erwartung, daß diese beiden Herren — Freiherr von Buol-Berenberg und Dr. Lieber — ihr den russischen Handelsvertrag und die Steuervorlagen durchbringen werden. Sollten Baron Buol und Herr Lieber sich dafür stark gemacht haben, so werden sie Frhrn. von Hüne und dem Grafen Ballestrem in den politischen Ruhestand folgen müssen; denn sie haben sämmtliche Wähler und alle bis auf höchstens zehn Fraktionsgenossen gegen sich.“

— Die Freisinnigen stellten im letzten Augenblick für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Neustadt (Oberschlesien) Prof. Virchow auf.

— Auch der nationalliberale Abg. Bantleon hat erklärt, er werde gegen den russischen Handelsvertrag stimmen.

— Dr. Hans Blum, der Verfasser des Buches „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks“, veröffentlicht in dem „Leipz. Tagebl.“ eine neue „Entgegnung“, die sich auf den von uns erwähnten neulichen Artikel der „Münch. Neuest. Nachr.“ bezieht. Herr Blum wiederholt darin die Behauptung, daß Fürst Bismarck dem Buche nahe stehe, daß aber der Fürst nicht entfernt für irgend eines seiner Worte auch nur als „Mitarbeiter“, geschweige denn als „Autor“ verantwortlich sei. Im übrigen ist die Entgegnung ohne Bedeutung. Herr Hans Blum widerruft weder die Beschuldigung gegen den früheren Botschafter Grafen Harry Arnim, noch bringt er Beweise zur Erhärtung seiner Unterstellungen.

— Nach der „Polem. Korr.“ sind die Memoiren des Fürsten Bismarck noch nicht an den Cottaschen Verlag in Stuttgart verkauft. Das Kaufsanerbieten eines süddeutschen Verlegers habe Fürst Bismarck abgelehnt. Es bestehe die Absicht, die Veröffentlichung der Memoiren einem englischen Verlagshause zu übertragen, doch sei ein endgiltiger Beschluß darüber noch nicht gefaßt.

— Am Sonnabend wurde, wie die „Berl. Ztg.“ mittheilt, der fünfhundertste Rechtsanwalt beim Landgericht I in der Person des Rechtsanwalts Adolf Landau vereidigt.

Ausland.

Rom, 10. Januar. Einer gestern aus Corato eingegangenen Privatdepesche zufolge sammelte sich daselbst vor dem Stadthause eine Volksmenge und warf wiederholt Steine gegen das Gebäude. Auch die herbeieilenden Truppen wurden mit Steinwürfen empfangen, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Die Soldaten und Gensdarmen gaben Feuer. Einige Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. — Nach weiteren Nachrichten aus Corato sind von den Manifestanten einer getödtet und drei verwundet und von den Soldaten mehrere leicht verwundet worden. Es sind Verstärkungen nach Corato geschickt worden, die Ruhe scheint wieder hergestellt zu sein.

Brüssel, 9. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Anarchisten Andries, welcher bei der Abfahrt des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha auf dem Bahnhofe anarchistische Rufe laut werden ließ, zu einjährigem Gefängniß und 300 Frks. Geldbuße. Während der Berathung der Jury gelang es Andries zu entkommen.

Antwerpen, 10. Januar. Während der Ausstellung, und zwar Mitte Mai, wird hier ein Typographen-Kongreß zusammentreten, auf welchem zahlreiche ausländische Typographen und Arbeiter der Buchindustrie anwesend sein werden.

London, 10. Januar. Der Ministerrath hat die Pläne des Marineamts gebilligt, wonach eine Reihe von Schlachtschiffen, Torpedobooten und Torpedojägern für die britische Marine neu zu erbauen sind.

Petersburg, 10. Januar. Wie der „Graschdanin“ hört, schließt das Reichsbudget pro 1894 mit einem Ueberschuß in Einnahmen von etwa zehn Millionen Rubel ab, wobei die Voranschläge äußerst vorsichtig gemacht sind.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. Januar. (Flucht). Der Pferdehändler Lesser Ascher von hier, welcher wegen Wechselfälschungen steckbrieflich verfolgt wird, soll sich nach Amerika gewandt haben.

):(**Krojanke**, 10. Januar. (Opfer der Diphtheritis. Sachsengängerei. Treibjagd). Ein harter Schlag hat eine auf dem hiesige Bahnhofe wohnende Familie in tiefe Trauer versetzt. Es starben dem Weichensteller Galow an der Diphtheritis am vorigen Sonntage ein 8jähriger Sohn, am Tage darauf eine hoffnungsvolle 17jährige Tochter und heute wieder ein blühendes Mädchen von 14 Jahren nach kaum 36stündigem Krankenlager. Die schwergeprüften Eltern sind untröstlich; noch liegen zwei Kinder am Scharlach krank darnieder. In einer in demselben Hause wohnenden Beamtenfamilie erlagen vor Weihnachten ebenfalls 3 Kinder der tückischen Diphtheritis. — Die Sachsengängerei hat in unserer Umgegend schon jetzt ihren Anfang genommen. Dieser Tage traten auf unserem Bahnhofe 10 Schnitter ihre Reise nach dem Westen an, um dort Arbeit zu suchen. — Mit einem sehr günstigen Resultat schloß heute die in dem Forstrevier Wilhelmswalde abgehaltene Treibjagd ab: 203 Hasen wurden dort erlegt.

Pelplin, 9. Januar. (Kirchliche Feier. Personalien). Aus Anlaß des Jahrestages seiner Inthronisation hielt der Bischof von Culm, Herr Dr. Redner, heute in der Kathedralkirche ein feierliches Pontifikalamt. — An Stelle des Dr. Herrn Vorschke, welcher zu Ostern die Pfarrstelle in Schwarzenau übernimmt, ist der Dr. theol. Herr Fr. Michalski, zur Zeit Vikar an der Pfarrkirche zu St. Michael in Danzig, vom Bischof von Culm zum Professor der Kirchengeschichte und Philosophie an das hiesige Klerikalseminar berufen.

Marienburg, 8. Januar. (Todesfall). Herr Landrath Keil, früher Landrath unseres Kreises, ist am Sonnabend in Siegen an den Folgen der Grippe verschieden. Der Verstorbene war ein Beamter echt altpreußischer Art, und ein wahrhaft konservativer Mann, opferte sich für sein Amt und verfocht die Interessen seines Kreises mit zäher Energie. Sein Wesen war gerade, seine Gesinnung die lauterste, seine Hilfsbereitschaft stets lebendig, er galt als sorgender Vater den Eingesessenen seines Kreises, die nun aufrichtig seinen Heimgang beklagen. Im Jahre 1836 in Hildesheim geboren, war er in den siebenziger Jahren in unserem Kreise als Landrath thätig und wurde 1876 nach Siegen versetzt.

Elbing, 10. Januar. (Die Eisdecke des frischen Haffs) trägt bereits Fuhrwerke.

Posen, 10. Januar. (Unfall). Bei einer Felddienstübung des hiesigen Husarenregiments stürzte an einem Abhange einer der Husaren mit seinem Pferde. Dem Soldaten drang infolge des Falles die Lanzenspitze so tief in den Kopf, daß er sofort todt blieb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Januar 1894.

— (Das Osterfest) fällt in diesem Jahre bekanntlich auf den 25. März. Es ist dies in diesem Jahrhundert das letzte Mal, daß man Ostern bereits in den Märztagen feiern kann. Alle kommenden Osterfeste bis zum Jahre 1901 fallen in den April, erst das darauf folgende ist wieder ein März-Ostern.

— (Für Jäger). Nach einer Entscheidung des Kammergerichts haben Jäger den sie dazu auffordernden Forst- und Jagdbeamten die geforderte Vorzeigung des Jagdscheines nicht zu verweigern, auch dann nicht, wenn sie — vollständig zur Jagd ausgerüstet — augenblicklich in Ausübung der Jagd nicht begriffen sind. Wird in einem solchen Falle die Vorzeigung verweigert, so ist der betreffende Jäger genau so zu behandeln, als führe er den Jagdschein nicht bei sich.

— (Für den geplanten Schützengruß) soll jetzt zwischen „Halt fest“ und „Gut Ziel“ gewählt werden. Um die beiden Parteien zu vereinigen, wird empfohlen, als Zuruf „Halt fest“ und als Antwort „Gut Ziel“ einzuführen. Der Sprachmeister Daniel Sanders und der Dichter Felix Dahn haben sich jedoch für „Gut Ziel“ erklärt, und so wird dieser Gruß wohl den Sieg davontragen.

— (Stadtverordnetensitzung). Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt, die erste im neuen Jahre. Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, städt. Oberförster Baehr und Stadtrath Fehlauer. Nach Eröffnung der Sitzung um 3 Uhr erstattete der Vorsitzende den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1893. Danach haben im Berichtsjahre 20 ordentliche Plenarsitzungen (gegen 21 in 1892 und 26 in 1891) und 2 außerordentliche Sitzungen stattgefunden. Die Betheiligung an den Sitzungen seitens der Mitglieder des Stadtverord-

neten-Kollegiums war eine rege; am stärksten war die Sitzung am 4. Januar besucht, nämlich von 33 Stadtverordneten, den schwächsten Besuch wiesen 12 Sitzungen mit 20 Stadtverordneten auf. Berathungssachen gingen im ganzen 337 ein, welche sämmtlich erledigt wurden. Der Verwaltungsausschuß hielt 20 und der Finanzausschuß 19 Sitzungen ab. — Es folgte die Wahl des Vorstandes. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde mit 27 von 29 abgegebenen Stimmen Herr Professor Boethke und zum stellvertretenden Vorsteher Herr Steuerinspektor Hensel wiedergewählt, auf den gleichfalls von 29 Stimmen 27 fielen. Die beiden Gewählten erklärten die Wahl anzunehmen. Die Wahl der beiden Ausschüsse ergab für den Finanzausschuß Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, Herren Cohn, Gerbis, Dietrich, Matthes, Adolph und Tilk; in den Verwaltungsausschuß wurden die bisherigen Mitglieder Herren Wolff, Dorau, Hirschberger, Uebrick und Hensel wieder- und statt des Herrn Alex. Jacobi Herr Kriwes neugewählt. Schließlich wurde noch die Kommission für Versäumnißstrafen gewählt, welche wiederum aus den Herren Preuß, Hirschberger und Alex. Jacobi besteht. Damit war die Versammlung konstituirt. — Zur Berathung kamen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für den Stv. Wolff referirte. 1) Ernennung des Herrn Ingenieurs Metzger zum „städtischen Oberingenieur“. Von der Mittheilung wurde Kenntniß genommen. 2) Vergebung der Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1894/95. Der Vergebung an Herrn Buchbindermeister Mallon wurde zugestimmt. 3) Bericht über die am 25. und 26. Oktober 1893 stattgefundene Revision des hiesigen Stadtwaldes und Betriebsplan des angekauften Rosenberger Waldes. Beide Vorlagen wurden durch Kenntnißnahme erledigt. Die Revision des Stadtwaldes ist von einem Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vorgenommen worden. Der Bericht erwähnt, daß sich in einem Theile des Stadtwaldes die Nonne gezeigt hat, doch wird die Gefahr einer weiteren Ausbreitung derselben nicht befürchtet. 4. Verlängerung des mit der Firma Joh. Mich. Schwartz bestehenden Miethsvertrages über den Rathskeller. Der Verlängerung des Miethsvertrages bis zum 1. Oktober 1900 wurde zugestimmt. Die Pacht wird mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage am hiesigen Platze auf 1200 Mk. pro Jahr belassen. 5) Vergebung der Papierlieferung für das Etatsjahr 1894/95. Die Papierlieferung wurde dem bisherigen Lieferanten, Buchbindermeister Schulz, welcher bei der Submission wiederum das Mindestgebot abgegeben hat, übertragen. 6) Verpachtung des hinter der Gerechtenstraße am sogen. Zwinger belegenen Platzes. Die Verpachtung an den Fuhrunternehmer Röder in Mocker für einen Pachtzins von 8 Mk. jährlich wurde genehmigt. Weitere Gebote sind im Verpachtungstermine nicht abgegeben worden. Früher brachte der Platz 50 Mk. Pacht. — Für den Finanzausschuß referirte Stv. Gerbis. 1) Rechnung der Schlachthauskasse pro 1892/93 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen. Die Einnahmen der Schlachthauskasse haben in 1892/93 gegen das Vorjahr 18 000 Mk. mehr betragen. Der Bestand der Kasse beträgt 5004 Mk.; der Reservefonds ist auf 11 000 Mk. gestiegen. Die entstandenen Etatsüberschreitungen werden mit der Vergrößerung des Schlachthausbetriebes begründet. Unter Genehmigung der letzteren wurde der Rechnung Decharge ertheilt. 2) Etatsüberschreitung bei Titel 5 Pos. 1 des Schlachthausetats. Auch diese Etatsüberschreitung wurde genehmigt. 3) Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro Etatsjahr 1892/93. Die Rechnung schließt mit einem Kassenbestande von 522,21 Mk., der sich gegen das Vorjahr, wo er 858,69 Mk. betrug, verringert hat. Die nachgesuchte Decharge wurde ertheilt. 4) Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds. Die im Jahre 1888 beim Reichs-Invalidenfonds aufgenommene 4procentige Anleihe von 600 000 Mk. ist anfänglich mit 1 pCt. und dann mit 6 pCt. amortisirt worden, da die großen Ueberschüsse aus der Gasanstaltskasse diese Erhöhung der Amortisation gestatteten. Nachdem die Gasanstaltskasse ihren Antheil an der Anleihe abgetragen, hat aber schon seit dem vorigen Jahre die erhöhte Amortisation nicht mehr aus verfügbaren Mitteln gedeckt werden können, sondern zur Deckung derselben mußte bei der Feuersozietätskasse ein $3\frac{1}{2}$procentiges Darlehen aufgenommen worden. Der Magistrat ersucht hierzu um die Genehmigung des Kollegiums, welche ertheilt wurde. Ueber die Frage, ob in dieser Weise die Tilgung der Anleihe, bei welcher $\frac{1}{2}$ pCt. erspart würde, fortgesetzt oder ob die Amortisationsquote wieder auf 1 pCt. herabgesetzt werden soll, wird ein Beschluß der Versammlung später herbeigeführt werden. 5) Von dem Protokoll über die am 21. Dezember 1893 stattgefundene außerordentliche Revision der Kämmereikasse wurde Kenntniß genommen, ebenso 6) von dem Protokoll über die am 28. Dezember 1893 abgehaltene monatliche ordentliche Kassenrevision. — Die Vorlage betr. den Finalabschluß der Forstkasse pro 1. Oktober 1892/93, sowie Tilgung der Baukosten für das Olleker Forsthaus wurde von der Tagesordnung abgesetzt. — Schluß der Sitzung um $\frac{1}{2}$5 Uhr.

— (Goldene Hochzeit). Der Schiffseigenthümer Karl Schulze begeht am 1. k. Mts. mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Sch. überwintert bei Thorn. Die Schiffervereine aller Ströme Deutschlands bereiten für das Jubelpaar Ueberraschungen vor.

— (Turnverein). In der am Dienstag Abend im Schlesingerschen Etablissement abgehaltenen Generalversammlung fand die Wahl des Vorstandes statt; es wurden wieder bezw. neugewählt: Herr Prof. Boethke zum Vorsitzenden, Herr Loewensohn zum Kassenwart, Herr Kraut zum Turnwart, Herr Noetzel zum stellv. Turnwart, Herr Matthes zum Schriftwart und Herr Kirschkowski zum Leiter der Jugendabtheilung. Dem erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 696 Mk. vereinnahmt und 667,40 Mk. verausgabt wurden; das Vermögen des Vereins ist auf 776 Mk. gestiegen. Der Verein zählt 90 aktive Mitglieder; die Zahl der Zöglinge der Jugendabtheilung beträgt 31. Wie in den Vorjahren wurde auch im Berichtsjahre wieder eine Reihe Turnfahrten in die nähere Umgegend unternommen. Die Turnabende wurden im verflossenen Jahre durchschnittlich von 33 Turnern besucht. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Schauturnen zu veranstalten und zwar Ende Februar oder Anfang März.

— (Die hiesige Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung), welcher außer Thorn noch die Städte Podgorz, Culmsee, Briesen, Gollub, Schönsee, Lautenburg, Strasburg und Bischofswerder umfaßt, hielt am Montag ihre erste diesjährige Quartalssitzung ab. Es wurden zwei Lehrlinge in die Innung eingeschrieben und drei Lehrlinge zu Gehilfen freigesprochen. Außerdem wurde beschlossen, beim Reichstage im Petitionswege dahin vorstellig zu werden, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe für die Lehrlinge und Gehilfen des Barbier- und Friseurgewerbes außer Anwendung bleiben.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse). In der gestrigen Vorstandssitzung wurde Herr Schriftsetzer Swit zum Vorsitzenden und Herr Schlossermeister L. Labes zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

— (Symphoniekonzert). Die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 gab gestern im Artushofe unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schallinatus ihr zweites Symphoniekonzert, in welchem sie durch die Aufführung der Symphonie-Pastorale Nr. 6 in F-dur von Beethoven zeigte, daß sie sich auf dem Gebiete der Symphonie auch die größten Aufgaben stellt. Das herrliche Werk des großen Tonmeisters, welches aus der Periode seines gereiftesten und gediegendsten Schaffens stammt und als die klassischste seiner neun Symphonien gilt, wurde in einer Weise zum Vortrage gebracht, die die Schönheiten der Symphonie zur vollen Geltung kommen ließ. Es wäre im ganzen nur ein zarteres, durchsichtigeres Piano sowie eine noch sorgfältigere Abtönung zu wünschen gewesen. Die Aufführung fand verdientermaßen reichlichen Beifall, welcher die Kapelle hoffentlich zu weiterem Streben ermuntern wird. Von den übrigen Nummern des Konzertprogramms ist zunächst der 1. Satz aus dem 3. Konzert für Violine von Max Bruch zu erwähnen, mit welchem der Solist, Herr Kapellmeister Schallinatus eine neue Probe seiner hochentwickelten Technik gab. Weiter bot das Programm noch den sehr ansprechenden „Grand Marc characteristique“ von Schubert und die Ouverture z. Oper „Die Hebriden“ von Mendelssohn. Der Besuch des Konzerts war nur schwach; recht zahlreich war aber unter den Zuhörern das Offizierkorps des Fuß-Artillerieregiments vertreten, welches somit den Symphoniekonzerten der Regimentskapelle sein volles Interesse zuwendet.

— (Das österreichische Damenquartett), Geschwister Tsampa und Frieda Berner, wird am Mittwoch den 17. Januar im großen Saale des Artushofes ein Konzert geben.

— (Cirkus). Gestern war der Cirkus Blumenfeld und Goldkette vollständig ausverkauft. Diese starke Anziehungskraft hatte die Ankündigung der Wasserpantomimen ausgeübt, deren erste gestern in Szene ging. Das von einem außerhalb des Cirkus errichteten Wasserthurm in einer breiten Röhre nach dem Innern geleitete, durch zwei Dampfmaschinen erwärmte Wasser stürzte auf einen Wink des Herrn Direktor Goldkette kaskadenartig in die durch eine Blechwand erhöhte und nach außen mit einem wasserdichten Plan umgebene Manege, welche in einer Viertelstunde gefüllt war. In der Mitte der Manege war ein Felsen aufgebaut, nach dem zwei Brücken führten. Die Wasserpantomime bot in ihrer ganzen Aufführung ein hier in Thorn noch nicht gesehenes Schauspiel, welches unter den Zuschauern große Bewunderung hervorrief. Da es auch an Amüsement nicht fehlt, wird dem Cirkus für seine Vorstellungen jetzt wohl ein zahlreicher Besuch gesichert sein.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Reitsch, Kah und Cwiklinski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Bahnarbeiter Robert Fenski aus Stewken wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Zimmermann Stephan Grenzlikowski aus Thorn wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterfrau Mathilde Grzegorzewski aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu 3 Tagen Gefängniß, der Schäfer Heinrich Draheim aus Abl. Kiewo wegen gefährlicher Körperverletzung und Hetzens eines Hundes auf Menschen zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Tagen Haft, der Käser Paul Schinkel aus Ottowitz wegen Urkundenfälschung zu 4 Wochen Gefängniß, der Gärtner Bruno Schinkel aus Ottowitz wegen Urkundenfälschung zu 3 Wochen Gefängniß, der Akkordarbeiter Stanislaus Langowski aus Pruschau wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Valentin Lewandowski aus Kunzendorf wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Johann Schulz aus Kunzendorf wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß. Die Arbeiter Oskar Berner und Friedrich Rienaß, ersterer aus Stewken, letzterer aus Rudak, wurden von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Bei Culm Trajekt für Personen und Fuhrwerke bis zu 26 Ctr. Ladung über die Eisdecke.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 140 Schweine aufgetrieben; bezahlt wurden 34—36 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

(*) **Podgorz**, 10. Januar. (Verschiedenes). Am 9. d. M. hielt die „Liedertafel“ ihre erste Generalversammlung im neuen Vereinslokale (Trenkel) ab. Es wurden drei Mitglieder aufgenommen. Der monatliche Beitrag für die passiven Mitglieder wurde auf 35 Pf. reduzirt. Ferner wurde beschlossen, von einer besonderen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers abzusehen, da fast sämmtliche Mitglieder bereits zugesagt haben, denselben in anderen hiesigen Vereinen, denen sie gleichfalls angehören, zu begehen. — Drei russische Ueberläufer jüdischer Abkunft wurden gestern durch den berittenen Gendarm Pagalies der hiesigen Polizeiverwaltung zugeführt. — Wie bestimmt verlautet, soll das Schiedsmannsamt von hier nach Rudak verlegt werden. Also würden die Podgorzer sich von jetzt ab genöthigt sehen, etwaige Streitigkeiten in Rudak schlichten zu lassen. Auf das von hiesigen Bewohnern an die zuständige Stelle eingereichte Gesuch um Belassung des Amtes ist bis jetzt noch kein Bescheid eingegangen. Das Schiedsmannsamt soll dem Ortsvorsteher Herrn Günther in Rudak übertragen werden.

Mannigfaltiges.

(Ein sinnreiches Geschenk für den Kaiser) ist bei dem Civilkabinet eingegangen; der Geber ist ein Baumeister aus der Provinz Hannover. Er ist auf den Gedanken gekommen, auf den Gebirgen Deutschlands Edelweiß zu sammeln und daraus einen Stern zu bilden, der etwa ein Meter im Durchmesser hat. Den Mittelpunkt des Sternes bildet eine Familiengruppe, die die Kaiserin mit der Prinzessin auf dem Schoße sitzend darstellt, während die sechs Prinzen die hohe Frau umstehen. Von diesem mit Edelweiß umrahmten Bilde gehen sieben Strahlen aus, die unten etwa zehn Zentimer breit sind und sich nach den Spitzen zu verjüngen. Zwischen zwei Strahlen oberhalb des Gruppenbildes ist das gleichfalls mit Edelweiß umgebene Photogramm des Kaisers angebracht. Der aus tausenden der zierlichen Blumen hergestellte Stern ruht auf einem Kissen von blauem Atlas, das über die Spitzen der Strahlen an allen Seiten weit hinausragt. Links von dem Stern ist das Kissen mit einer sinnigen Widmung in Versen versehen, deren geschnitzter Rahmen einer deutschen Eiche entnommen ist. Das Geschenk, dessen sieben Strahlen auf die sieben Hohenzollernsprossen Bezug haben, wird im hiesigen Königlichen Schloß Aufstellung finden, da man wegen des zierlichen Baues die Ueberführung nach Potsdam fürchtet.

(Ueber die Geschichte einer Schuld) berichtet das „Pos. Tgbl.“ folgendes: Vor hundert Jahren hatte der Magistrat der Stadt Rawitsch für den damaligen Erbherrn von Rawitsch, Grafen Mycielski, einen Wechsel von 90 000 Dukaten gerirt. Da der Graf zahlungsunfähig wurde, sollte die Stadt Rawitsch für ihn eintreten. Ihre Finanzlage gestattete dies aber nicht. Die Gläubiger für jene Forderung waren katholische Kirchen, Klöster und ähnliche Stiftungen. Nach den Freiheitskriegen wurde die Schuld eingeklagt und die Stadt zur Zahlung verurtheilt. Da nun Kommunalvermögen vorhanden war, fing man an, die Bürger einzeln zu pfänden. König Friedrich Wilhelm III. sistirte durch eine Kabinetsordre die Einzelpfändung und verwies die Gläubiger an die Stadtkasse. Diese wurde nun in gewissen Zeitabschnitten auf Antrag der Gläubiger einer strengen Revision unterworfen. Dieser Zustand lastete schwer auf der Stadt und hemmte ihre Entwickelung. Vor zwei Jahren endlich verjährte die Forderung, und seitdem athmet die Stadt Rawitsch auf.

(Eine kuriose Vorladung) hat, wie jetzt erst bekannt wird, am 23. Dezember 1893 der Handlungsgehilfe Benno B. in Breslau erhalten. Die Vorladung lautet: „In der Strafsache gegen den Nachtwachtmann Franz Schwon in Breslau und Genossen wegen Meineids werden Sie zu Ihrer Vernehmung als Zeuge auf Anordnung des Untersuchungsrichters vom königl. Landgerichte hierselbst nach dem Ringe an die Staupsäule vor den königlichen Landgerichtsrath E. und zwar in der Nacht vom 28. bis 29. Dezember um 1 Uhr geladen.“ B. glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen und fragte deshalb an, wann der Termin stattfinde. Er erhielt von der Breslauer Gerichtsschreiberei folgenden Bescheid: „Aus der Ladung ist ganz deutlich ersichtlich, daß der Termin um 1 Uhr Nachts und zwar vom 28. bis 29. Dezember anberaumt ist u. s. w.“ Der Termin ist thatsächlich um die angegebene Stunde an der Staupsäule auf dem Ringe gehalten worden. Es nahmen daran Theil der Untersuchungsrichter, der Staatsanwalt, der Gerichtsschreiber, der angeklagte Wächter und fünf Zeugen. Es wurde geprüft, ob jemand in der Dunkelheit über ein in der Rinne liegendes Brett stolpern und hinstürzen könne. Die nächtliche Gerichtsverhandlung dauerte bis 2 Uhr und soll einen für den Wächter günstigen Verlauf genommen haben.

(Eisenbahnunfall.) Aus Würzburg wird vom 10. gemeldet: Heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr stießen an der Eisenbahnbrücke ein Postzug und ein Güterzug ineinander. 11 Wagen wurden demolirt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Januar. Ein Theil des Krakau-Wiener Schnellzuges entgleiste bei Wagram infolge Schienenbruches; die Passagiere sprangen aus Angst durch die Fenster, wodurch 6 Personen leicht und 1 schwer verletzt wurden.

Palermo, 10. Januar. Auf ganz Sizilien herrschte heute vollste Ruhe.

Paris, 10. Januar. In der heute begonnenen Schwurgerichtsverhandlung gegen den Bombenattentäter Vaillant waren die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln außerhalb des Justizpalastes getroffen worden, auch der Geschworenensaal war streng überwacht. Es fand ein lebhafter Zudrang in den Saal statt. Gustav Rothschild — einer der Geschworenen — fehlte. Die Haltung Vaillants beim Eintritt in den Saal war energisch und entschlossen. Er hörte aufmerksam die Verlesung der Anklage an. Auch bei dem Verhör durch den Präsidenten gab der Angeklagte sichere Antworten. Er leugnete, Geld zur Vorbereitung des Attentats erhalten zu haben, Madame Paul Redas hatte ihm zwar 20 Francs gegeben, aber nur um ihm aufzuhelfen. Er habe nicht beabsichtigt, die Zuschauer zu treffen, sondern nur Deputirte, weil dieselben die Haupturheber des sozialen Elends seien. Er hätte es vorgezogen, 200 Deputirte zu tödten, als einen einzigen Zuschauer zu treffen. Der Angeklagte bestritt, nach dem Attentat haben fliehen zu wollen und leugnet überhaupt, haben tödten zu wollen, denn sonst hätte er Patronen und nicht Nägel in die Bombe gethan. Vaillant protestirte lebhaft, als der Präsident erklärte, er spreche so, um sein Leben zu retten. Dann wurde eine Pause gemacht. Beim Wiederbeginn der Verhandlung erklärte Vaillant, er habe die Bombe geschleudert, weil er keine Arbeit habe finden können. Dann verlas er ein langes Schriftstück, in welchem er die bestehende Gesellschaftsordnung heftig angriff. Er erklärte schließlich, er habe im Kampfe gegen die Gesellschaft die Gegner nur verwundet; man könne ihn bestrafen, aber was werde der Wahrspruch der Geschworenen in der Geschichte der Völker sein? Aus dem weiteren Zeugenverhör ging hervor, daß Vaillant nach der Explosion zu entfliehen versucht hat. Der Direktor des städtischen Laboratoriums, Girard, erklärte, die von Vaillant geworfene Bombe würde mehrere Personen getödtet haben, wenn sie nicht in der Luft explodirt wäre. Der Vertheidiger Vaillant's, Labori, hob in seiner Vertheidigungsrede hervor, das von Vaillant begangene Verbrechen gehöre nicht zu den Verbrechen gegen die Gesellschaft, Vaillant habe niemand getödtet, es sei unmöglich, ihn zum Tode zu verurtheilen. Die Geschworenen zogen sich hierauf zur Berathung zurück. — Nach Wiedereintritt der Geschworenen wurde das Verdikt verkündet, welches auf schuldig lautete. Vaillant wurde zum Tode verurtheilt und rief bei Verkündigung des Urtheils aus: „Es lebe die Anarchie!“ — In den Gängen des Justizpalastes wurde eine Bombe mit erloschenem Zunder gefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Geschoß nur mit Sand gefüllt war. Es dürfte sich also nur um einen, allerdings sehr schlechten Scherz handeln.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Jan.	10. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—95	218—25
Wechsel auf Warschau kurz	217—35	217—65
Preußische 3 % Konsols	86—20	86—30
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	100—60	100—75
Preußische 4 % Konsols	107—30	107—20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	67—10	67—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—80	64—80
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	96—90	96—80
Diskonto Kommandit Antheile	180—40	182—20
Oesterreichische Banknoten	163—95	164—10
Weizen gelber: Januar	145—	145—50
Mai	150—	150—75
loko in Newyork	$68\frac{5}{8}$	69—$\frac{5}{8}$
Roggen: loko	127—	127—
Januar	126—50	127—
April	131—75	132—
Mai	132—75	133—
Rüböl: Januar	46—50	46—90
April-Mai	46—60	47—
Spiritus:		
50er loko	53—40	53—60
70er loko	33—50	34—
Januar	37—10	37—60
April	38—20	38—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 10. Januar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 594 Rinder, 9531 Schweine (einschl. 381 Galizier, 1038 Bakonier und 211 leichte Ungarn), 1820 Kälber, 1073 Hammel. — Rinder, hauptsächlich geringe Waare, wurden bei ruhigem Handel zu Preisen des vorigen Sonnabend geräumt. — Der Schweinemarkt in inländischer Waare verlief schleppend, wird aber ziemlich geräumt. 1. 53—54, 2. 51—52, 3. 47—50 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. In österreich-ungarischem Vieh war der Handel matt und bleibt ziemlich viel unverkauft. Bakonier 47—48 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara per Stück; Galizier 45—47 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Das Geschäft in Kälbern wickelte sich bei dem zu starken Auftrieb zu weichenden Preisen langsam ab. 1. 60—65, ausgesuchte Waare darüber; 2. 46—59, 3. 38—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Hammeln wurden zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt.

Königsberg, 10. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, höher. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Gd., Mai/Juni 33,00 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 11. Januar 1894.

Wetter: Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen etwas fester, 128 Pfd. bunt 128 Mk., 131/132 Pfd. hell 133 Mk., 133/135 Pfd. hell 134/135 Mk.

Roggen unverändert, 121 Pfd. 113 Mk., 122/125 Pfd. 114/115 Mark.

Gerste feine Brauwaare 138/146 Mk., Futterwaare 100/102 Mk.

Erbsen Futterwaare 122/126 Mk.

Hafer gute, gesunde Waare 140/146 Mk.

Freitag am 12. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 8 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 9 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 12. Januar.
Evangel.-luth. Kirche:
Keine Abendstunde.

Bekanntmachung.

Montag den 22. Januar 1894 vormittags 10 Uhr findet im Bureau der Garnisonverwaltung Thorn ein öffentlicher Verding über Lieferung von Geräthen statt und zwar werden verdungen:

Tischler-, Schlosser-, Tapezierer-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten, sowie die Lieferung von Glaswaaren und irdenem Geschirr, Feuerlöschgeräthen, Lampen, Laternen und Zeugrollen.

Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus.

Garnisonverwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Hirsch** in Thorn (in Firma **I. Hirsch**) ist am 11. Januar 1894 mittags 12 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter der Kaufmann **F. Gerbis** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 12. Februar 1894.

Anmeldefrist

bis zum 19. Febr. 1894.

Erste Gläubigerversammlung

am 8. Februar 1894 vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 5. März 1894 vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 11. Januar 1894.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Cocos

zum Belag für Treppen, Fluren, Restaurationszimmer, Bureaus etc. empfiehlt in **glatt und geschmackvollen Mustern**

Carl Mallon-Thorn,
Altst. Markt Nr. 23.

Ein großer Laden,

zu jedem Geschäft sich eignend, nebst **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem 1. Quartal 1894 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen:

Lfd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungstermins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	24. Januar	Podgorz Ferrari's Gasthaus	Alle Beläufe	Nutz- und Brennhölzer aller Sortimente
2	21. Februar			
3	28. März			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 1. Januar 1894.

Der Oberförster.
Gensert.



Ulmer Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 16. Januar u. folgende Tage.

Hauptgewinne 75 000, 30 000, 15 000 Mk. baar.

Originalloose à **Mark 3.** Porto und Liste 30 Pf.
1/2-Antheil 1,50 Mark, 1/4 1 Mark, 10/2 15 Mark, 10/4 9 Mark.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

Einen Posten schon gebrauchter zwei- und dreizölliger

Bretter

verkauft billig **Piplow, Bleiche.**

Herr Friseur **Sommerfeldt** aus Thorn hat bei mir einen längeren

Cursus im Damenfrisiren

durchgemacht und in demselben eine gründliche Fertigkeit sich angeeignet, sodaß ich den Damen Thorns genannten Herrn nur bestens empfehlen kann.

Frau **Anna Sedlazek**-Bromberg,
Lehrerin zur Ausbildung von Damenfriseuren.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich um geschätzte Aufträge, deren peinlichste Ausführung nach neuester Mode ich mir angelegen sein lassen werde.

Mit Hochachtung

J. Sommerfeldt,
Herren- und Damenfriseur,
Mellienstraße 100.

Zur Theilnahme an dem Erstunterricht der 6jährigen Tochter eines auf der Bromb. Vorst. wohnenden Offiziers durch einen Elementarlehrer können sich Mitschüler (Knaben oder Mädchen) sofort melden. Näheres in der Exped. zu erf.

Freitag auf dem Fischmarkt: Prima frische Schollen und Schellfische, lebende Karpfen bei **Wisniewski.**

Mittagstisch zu haben Paulinerstraße 2.

Frische

Lein- und Rüb-Kuchen,

sowie

sämmtliche Futterartikel

empfiehlt billigst

Amand Müller, Culmerstr. 20.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medizin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

F. **Koch**, königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

● Hamburger Kaffee, ●

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Erste Lotterie im neuen Jahre!

Ulmer Dombau-Lotterie; Ziehung am 16. Januar cr.; Hauptgewinne: **Mk. 75000, 30000** 2c.; Lose hierzu à Mk. 3,50 empfiehlt die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Ein gebr. Reisepelz

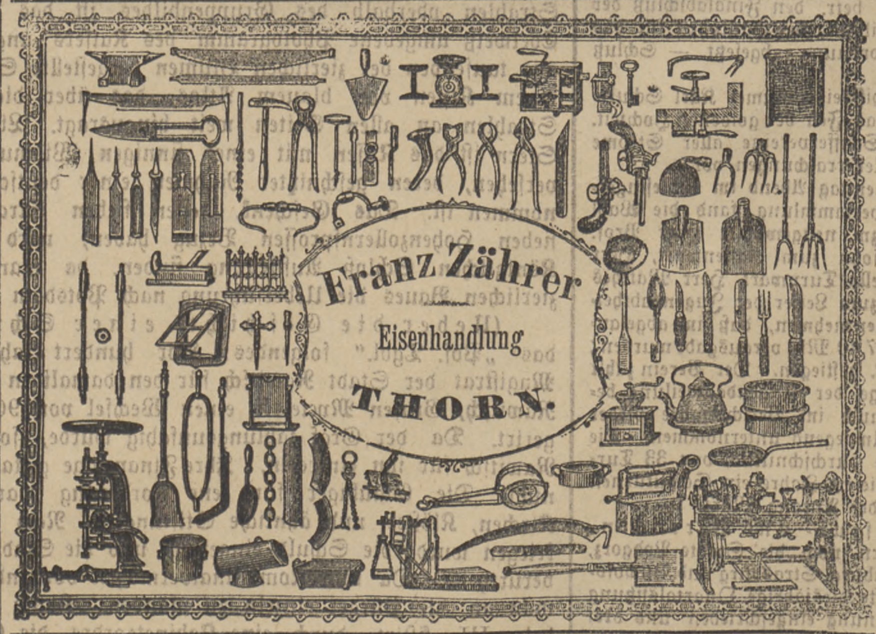
wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zim. v. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Meine Restauration

ist von sofort zu verpachten.

L. Gelhorn, Weinhandlung.



Reform-Verein Thorn.

Da am Sonntag den 7. Januar nach dem Vortrag des Herrn **Liebermann von Sonnenberg** im Saale des Museums viele Herren, welche sich zur Mitgliedschaft meldeten, nicht mehr in die Mitgliederliste eingetragen werden konnten, weil der Saal wegen anderweitiger Benutzung schnell geräumt werden mußte, so ersuchen wir dieselben, ihre Beitrittserklärung gefälligst unter Angabe der Wohnung unter **R.-F. T.** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen oder bei Herrn Kaufmann **Gustav Oterski,** Bromberger Vorstadt, sich melden zu wollen.

Der Vorstand.

CIRCUS

Blumenfeld & Goldkette,

THORN.

Heute

Freitag den 12. Januar cr.
abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser.

Eine Hochzeit auf Helgoland
oder **Ebbe und Fluth.**

Große sensationellste Wasserpantomime.

Die Direktion.

Sämmtliche behördlicherseits vorgeschriebenen

Formulare

zur

Invaliditäts- und Alters-Versicherung,

sowie

Unfall-Anzeigen

für die **Berufsgenossenschaften** sind stets vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche** Glaserarbeiten fertigt **sauber und billigst** an

die Bau- und Kunstglaserei
E. Reichel, Bachestraße 2.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bessere europäische** 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** **Ankauf. Tausch.**

28. goldene u. silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke,

4–200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen,

2–16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantirt für Echtheit; illustr. Preislisten sende fr.

Eleg. möbl. Zim. mit hell. Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. zu verm. Gerechtestr. 33, II.

Wohnung 2 Stub., helle Küche, Ausg. v. April bill. z. verm. Bachestr. 6, 2 Tr.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. f. 12 Mk. z. v.

2 kleine Wohnungen zu vermiethen. **G. Tews,** Altst. Markt 18.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Umzugshalber ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst geräum. Zub. f. 180 M. jährlich v. sof. oder auch v. 1. April z. verm. in Kl. Mocker, Bornstr. 18. **G. Schütz.**

2 m. Z. v. sof. zu verm. Neust. Markt 23, II.

1 Wohnung

von 4 Zimm. und **Schlosserwerkstatt** vermiethet **F. Stephan.**

E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. Bache 13.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

= Empfehlenswerte Bücher für die Hausbibliothek. =

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbfranz gebunden 10 Mk. oder in 30 Lieferungen zu je 30 Pfennig.

„Endlich einmal ein wirklicher Handatlas, der den Anforderungen des praktischen Lebens entspricht." (*„Der Bund"*, Bern.)

Afrika.

Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbfranz gebunden 12 Mk. oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mk.

„Man suchte bis jetzt vergeblich nach einem Werk, das diesem gleichkäme." (*„Allgemeine Zeitung"*, München.)

Asien.

Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 21 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbfranz gebunden 15 Mk. oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mk.

„Eine litterarische Erscheinung von ungewöhnlicher Bedeutung." (*„Deutsche Zeitung"*, Wien.)

Amerika.

Von Prof. Dr. Wilh. Sievers, Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kükenthal. Eine allgemeine Landeskunde. Mit ungefähr 180 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbfranz gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte Deutschlands von 1871—1890, von Dr. Hans Blum. In Halbfranz gebunden 7 Mark 50 Pf.

Brehms Tierleben.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Herausgegeben von Prof. Dr. E. Pechuel-Loesche. Mit 1910 Abbildungen im Text, 12 Karten und 179 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 10 Bände in Halbfranz gebunden zu je 15 Mk. oder in 130 Lieferungen zu je 1 Mk.

„Brehms Tierleben" ist in der ganzen Welt so bekannt, daß es keiner weitern Empfehlung bedarf.

Brehms Tierleben.

Volks- und Schulausgabe in 3 Bänden.

Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbfranz geb. zu je 10 Mk. oder in 53 Lieferungen zu je 50 Pfennig.

Diese wohlfeile Ausgabe macht das berühmte Werk in gedrängter Form allen denen zugänglich, welchen die zehnbändige Ausgabe nach Umfang und Preis zu groß angelegt ist.

Schöpfung der Tierwelt.

Von Dr. Wilh. Haacke. Mit 230 Abbildungen im Text und auf 19 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck nebst 1 Karte. In Halbfranz gebunden 15 Mk. oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. Ergänzungsband zu Brehms Tierleben.

Der Mensch.

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1000 Abbildungen im Text, 6 Karten und 36 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbfranz gebunden zu je 15 Mk. oder in 26 Lieferungen zu je 1 Mk. *(Im Erscheinen.)*

„Ein Fundamentalwerk der Anthropologie." (Prof. *Dr. A. Bastian*, Berlin.)

Völkerkunde.

Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 30 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbfranz gebunden zu je 16 Mk. oder in 42 Lieferungen zu je 1 Mk.

„Ein Werk, das alles ausschlägt, was bisher auf diesem Gebiet geleistet wurde." (*„Die Natur."*)

Pflanzenleben.

Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Mit 2100 Abbildungen im Text und 40 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbfranz gebunden zu je 16 Mk. oder in 30 Lieferungen zu je 1 Mk.

„In allem und allem ein Prachtwerk, wie, wir wissen wohl, was wir mit diesen Worten sagen, kein zweites existiert." (*„Neue Freie Presse."*)

Erdgeschichte.

Von Prof. Dr. M. Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbfranz gebunden zu je 16 Mk. oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mk.

„Mit Freuden auf das Dringendste zu empfehlen." (Oberbergrat Prof. *Dr. Credner.*)

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete u. vermehrte Auflage.

Mehr als 100,000 Artikel auf nahezu 17,500 Seiten Text mit ungefähr 10,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 152 Farbendrucktafeln und 260 Kartenbeilagen. 17 Bände in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. *(Im Erscheinen.)*

Das neueste und anerkannt bedeutendste Werk seiner Art.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete u. vermehrte Auflage.

Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbfranz gebunden zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pfennig.

„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit." (*„Deutsche Rundschau."*)

Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens,

in einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbfranz gebunden 10 Mk.

„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme." (*„Süddeutsche Presse".*)

Probehefte liefert jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht. — Ausführliche Prospekte gratis.

= Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. =

Salon-Heft „Zur Guten Stunde."

Soeben beginnt der neue Jahrgang.

Unübertroffen in der Auswahl spannender Romane, Erzählungen, Humoresken, Novellen etc.

Anerkannt

Ein Schatz von belehrenden Aufsätzen!

Fach-Autoritäten ständige Mitarbeiter. **das beste** Reich illustrirte Reiseberichte aus allen Ländern

Preis pro Heft nur 60 Pf. **illustrirte** Alle 3 Wochen ein Heft

Lieblingsblatt der deutschen Familie.

Familienblatt!

Jede Nummer von „Zur Guten Stunde" enthält: eine werthvolle Gratis-Beigabe **Bunte** Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

„Zur Guten Stunde" übertrifft alle Zeitschriften!

Kunstblätter.

Jede Buchhandlung sendet ein Probeheft zur Ansicht.

Verlag des Deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin W. 57.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Laden nebst Woh. u. Zubeh. f. 255 Mk. z. verm. Culmer Chaussee 44.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. 22.**

Möbl. Zimm. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Breitestraße 8.

Laden nebst **Wohnung** vom 1. Januar zu vermiethen. Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermiethen.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.